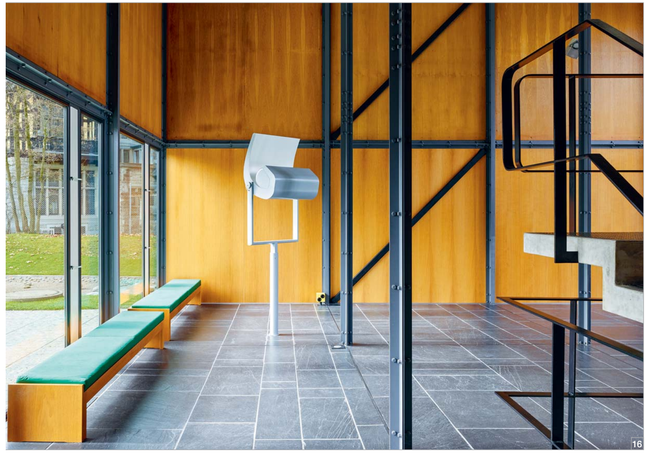
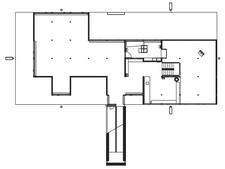
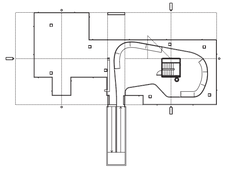
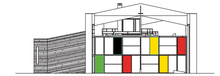


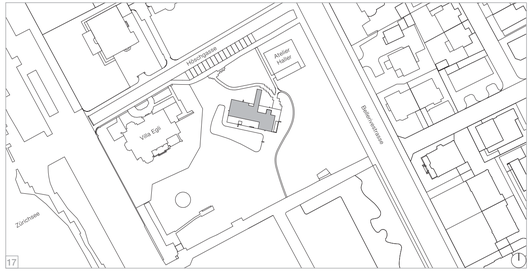
16







17 Situationsplan
Mst 1:1600



17

Objekt

Pavillon Le Corbusier	Höschgasse 8, 8008 Zürich

Projektorganisation

Eigentümerin	Immobilien Stadt Zürich, Manuel Humbel
Vertreten durch	Stadt Zürich, Amt für Hochbauten, Michel Rappaport, Gabriela Kägi Vetter
Architektur und Bauleitung	Silvio Schmed und Arthur Rüegg, Zürich
Landschaftsarchitektur	SKK AG, Wettingen
Bauingenieure	Dr. Deuring + Oehninger AG, Winterthur
Elektroingenieure	Riesen Elektroplanung GmbH, Volketswil
HLKS-Ingenieure	Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach
Sanitäringenieure	Polke, Ziege, von Moos AG, Zürich
Bauphysik	Zehnder & Kälin AG, Winterthur
Restauratoren	ARGE Heinz Schwarz, Gertrud Fehringer, Kriens
Denkmalpflege	Baudirektion Kanton Zürich / Kantonale Denkmalpflege, Roger Strub, Lukas Knörr

Termine

Stadtratsbeschluss	Juni 2016
Baubeginn	September 2017
Bezug	März 2019

Raumprogramm

Ausstellungsräume, Büro, Lager, Technik

Grundmengen nach SIA 416 (2003) SN 504 416

Grundstücksfläche	m²	9 639
Gebäudegrundfläche	m²	350
Umgebungsfläche	m²	9 289
Bearbeitete Umgebungsfläche	m²	2 000
Gebäudevolumen	m³	2 114
Geschossfläche	m²	696
Hauptnutzfläche (SIA d 0165)	m²	534

Erstellungskosten BKP 1-9 inkl. MwSt.

1	Vorbereitungsarbeiten	CHF	195 000
2	Gebäude	CHF	2 195 000
4	Umgebung	CHF	510 000
5	Nebenkosten	CHF	585 000
9	Ausstattung	CHF	525 000
	Erstellungskosten BKP 1-9	**CHF**	**4 010 000**
0	Grundstück / Altlast	CHF	1 010 000
	Erstellungskosten BKP 0-9 (inkl. Altlasten)	**CHF**	**5 020 000**

Gebäudekosten BKP 2 inkl. MwSt.

21	Rohbau 1	CHF	245 000
22	Rohbau 2	CHF	705 000
23	Elektroanlagen	CHF	240 000
24	Wärmeerzeugung	CHF	20 000
	Wärmeverteilung	CHF	40 000
25	Sanitäranlagen	CHF	15 000
27	Ausbau 1	CHF	10 000
28	Ausbau 2	CHF	340 000
29	Honorare (nur für BKP 2)	CHF	580 000
	Gebäudekosten	**CHF**	**2 195 000**

Kostenkennwerte BKP 1-9 inkl. MwSt.

Erstellungskosten / Gebäudevolumen	CHF / m³	1 897
Erstellungskosten / Geschossfläche	CHF / m²	5 761
Erstellungskosten / Hauptnutzfläche	CHF / m²	7 509

BKP 2 inkl. MwSt.

Gebäudekosten / Gebäudevolumen	CHF / m³	1 038
Gebäudekosten / Geschossfläche	CHF / m²	3 154
Gebäudekosten / Hauptnutzfläche	CHF / m²	4 110

Kostenstand	Datum
Kostenstand	01.04.2018
Datum der Prognose	30.01.2019

Impressum | Herausgeberin: Stadt Zürich, Amt für Hochbauten | Redaktion: Franziska Martin, Anette Höller (AHB) | Layout: Arthur Rüegg, Silvio Schmed, Zürich | Fotos: Georg Aerni (Titelbild, 14 – 16), Silvio Schmed und Arthur Rüegg (1 – 13) | Gestaltungskonzept: blink design, Zürich | Druck: LITHOP, Electronic Media AG, Zürich | Auflage: 3000 Exemplare gedruckt auf Munken Lynx, FSC | Bezugsquelle: Stadt Zürich, Amt für Hochbauten, Lindenhofstrasse 21, 8021 Zürich, www.stadt-zuerich.ch | Zürich, Mai 2019

Titelbild: Neuer Steg zum Atelier Haller mit Verbindung zu Pavillon und See.

15

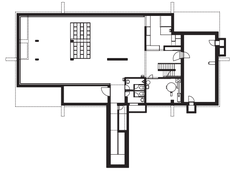
PAVILLON

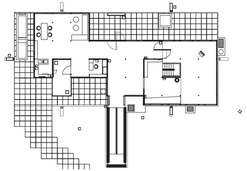
LE CORBUSIER

Zürich-Riesbach

Gesamtinstandsetzung März 2019

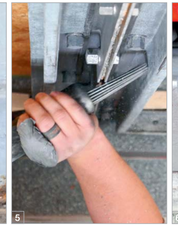
Unweit des Seeufers steht das letzte Bauwerk Le Corbusiers am Rand eines weiträumigen Parkareals. Jetzt wurde die 1967 fertiggestellte Architektur-Ikone akribisch restauriert und insbesondere das Untergeschoss für einen künftigen Ausstellungsbetrieb ertüchtigt.

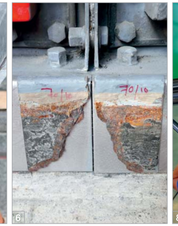


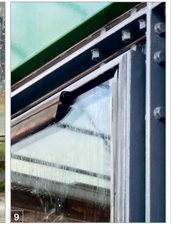


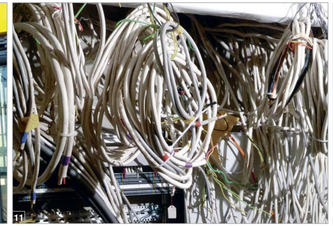
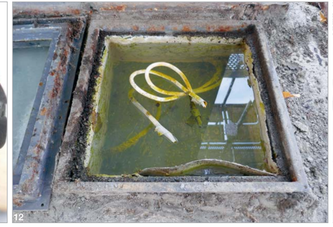
PAVILLON LE CORBUSIER

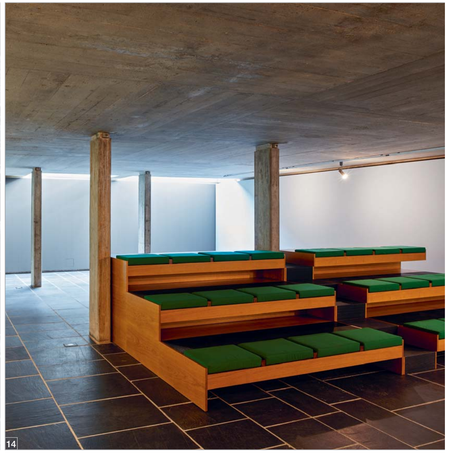
Zürich-Riesbach









Der Pavillon Le Corbusier ist das einzige Werk des Jahrhundertarchitekten in der deutschen Schweiz. Der von der Galeristin Heidi Weber 1960 initiierte und ab 1964 am Rand der Blatterwiese auf eigene Rechnung errichtete Ausstellungsbau wurde im Juli 1967, zwei Jahre nach dem Tod Le Corbusiers, eröffnet. Er bündelt zentrale Themen des Künstlerarchitekten und deutet zugleich neue Entwicklungen an. Zusammen mit dem Atelier Haller und dem Museum Bellerive bildet er das künftig aufzuwertende Museumsviertel untere Höschgasse.

Am 13. Mai 2014 trat nach fünfzigjähriger Vertragsdauer der Heimfall des Baurechts ein. Seit diesem Datum befindet sich der Bau im Besitz der Stadt Zürich. Auf Anregung von Heidi Weber verfügte die Baudirektion des Kantons Zürich eine umfassende Unterschutzstellung, um den ungeschmälerten Fortbestand des Gesamtkunstwerks zu garantieren. Nach der Eigentumsübertragung bereitete die Stadt Zürich zusammen mit den Architekten Silvio Schmed und Arthur Rüegg eine Gesamtinstandsetzung vor, die den integralen Weiterbestand des Bauwerks sichern und von Frühling bis Herbst einen sinnvollen Ausstellungsbetrieb ermöglichen sollte.

Die «maison d'homme» – so lautet die Bezeichnung Le Corbusiers – ist ein im Massstab eines Wohnhauses mithilfe des von ihm entwickelten Masssystems «Modulor» proportioniertes Demonstrationsobjekt, in dem sowohl das Potenzial einer elementaren Vorfabrikation ausgelotet wurde als auch jenes der Plastik, der Malerei, der Tapisserie, der Grafik, der Fotografie und nota bene des Mobiliars. Die von zwei spektakulären Stahlschirmen überspannte farbige Bauplastik variiert die paradigmatische, vom Pariser Künstleratelier inspirierte Duplexwohnung, die Le Corbusier 1920 unter der Bezeichnung «Maison Citrohan» erstmals formuliert und später immer wieder variiert hat. Eine erste Betonversion des Projekts zeigt nicht nur die realisierte offene Kleinküche und den Wohnbereich im Erdgeschoss, sondern auch zwei komplett ausgerüstete, nicht realisierte Schlafbereiche im Obergeschoss.

Obwohl der komplett in Stahl und Glas ausgeführte Pavillon lange Zeit sorgfältig unterhalten wurde, zeigte die von einer internationalen Expertengruppe begleitete Machbarkeitsstudie dringenden Handlungsbedarf auf. Erstens war die Hülle des Bauwerks nicht mehr dicht – weder das in Beton ausgeführte Untergeschoss und der Rampenkörper noch die aus einer verschraubten Stahlrahmenkonstruktion und mithilfe von Neoprendichtungen eingesetzten Glas- und Emailpaneelen bestehenden Obergeschosse. Zudem erwiesen sich die Anstriche der Stahlschirme als extrem schadstoffbelastet. Zweitens war die Infrastruktur stark beschädigt. Die Bodenheizung funktionierte seit 1982 nicht mehr; das Klima im unterirdischen Ausstellungssaal war viel zu feucht. Die Elektrozentrale befand sich nach einem Brand in chaotischem Zustand; die meisten Einbauleuchten waren total korrodiert und funktionierten nicht mehr. Drittens waren zahlreiche Defizite bezüglich dem heutigen Stand der Baukunde zu verzeichnen. Viertens fehlten das Mobiliar, die eingebauten Tische, die Zuschauertribüne im Untergeschoss und die von Le Corbusier entworfene Beleuchtung, die Heidi Weber 2016 entfernen liess.

Eine Anpassung an neue Normen musste nicht vorgenommen werden, da keine Baubewilligung beantragt werden musste. Im Rahmen der mehrere Liegenschaften umfassenden «Gesamtgestaltung Untere Höschgasse» wurde jedoch ein rollstuhlgängiger gemeinsamer Zugang zum Atelier Haller und zum Pavillon realisiert, dessen Führung den ursprünglichen Entwurfsgedanken Le Corbusiers aufnimmt. Als erste Baumassnahme erfolgte im Herbst 2017 die komplexe Gerüstung inklusive Notdach und die Einhausung der Stahlschirme. Die Entschichtung der kontaminierten Blechflächen wurde im Unterdruck und unter Verwendung von Sauerstoff-Schutzanzügen durchgeführt. Die neue Korrosionsbeschichtung besteht aus einer Grundierung sowie je einer Zwischen- und Deckschicht.

Jede Schichtdicke wurde gemessen und protokolliert, erst dann folgten die beiden Farbanstriche. Schwierig gestaltete sich die Bestimmung der elementaren Farbenpalette, gab es doch auf den Oberflächen keine Originalbefunde mehr. Die Sanierung der Aussenfassaden des «corps de logis» erfolgte nach dem gleichen Prinzip. Weissrost hatte die Farbschichten der Stahlprofile unterwandert, so dass zunächst eine arbeitsintensive Entschichtung mithilfe eines Druckluft-Nadelhammers vorgenommen werden musste. Dank diesem Vorgehen wurden die vorhandenen Gummidichtungen und die originalen Emailflächen nicht tangiert. Die an das Stahlskelett angeschweissten Sockelbleche im Erdgeschoss und die Anschlussbleche der Geländer und der Bänke auf dem Dach wiesen grosse Rostlöcher auf. Die betroffenen Stellen wurden durch neue Blechpartien ersetzt. Die witterungsgeschützte, teilweise originale Verglasung der Ostfassade konnte bestehen bleiben. Die übrigen Isolierglaspaneele wurden mehrheitlich ersetzt, auf der Südseite mit Sonnenschutzgläsern. Für den Ersatz der Neoprendichtungen durch Silikonprofile und die Technik des Einglasens waren mehrere aufwendige Versuche nötig.

Mit einer neuen Bodenheizung und einem Luftentfeuchter liessen sich die Klimaprobleme im Untergeschoss befriedigend lösen. Der Schieferboden konnte gerettet und wieder eingebaut werden. Die zahllosen abgeschnittenen Elektroleitungen mussten einzeln identifiziert, auf genügenden Isolationswiderstand hin ausgemessen und ins neue Tableau integriert werden. Die Obergeschosse blieben unangetastet; die originalen Farbflächen wurden nur retuschiert, die Lackierungen in ihrer Substanz aufgefrischt. Schliesslich gelang es, die fehlenden Möbel, Einbauten und Leuchten – ja selbst die kleinen Scheinwerfer – aufgrund von vorgängig angefertigten minutiösen Aufmassen so präzise nachzubauen, dass kein Unterschied zu den Originalen auszumachen ist.

Text:
Arthur Rüegg und Silvio Schmed

01
Applikation der farbigen Anstriche auf der Unterseite der Stahlschirme.
02
Entfernen der PCB-kontaminierten Farbschichten mittels Sandstrahlen in luftdichter Einhausung.
03
Unter den Altanstrichen verborgene Roststellen an Anschlussblechen.
04
Wiederherstellung der bauzeitlichen Wasserführung auf der Dachfläche.
05
Entschichtung des Stahlskeletts mithilfe eines Druckluft-Nadelhammers vermeidet Beschädigungen.
06
Sockelbleche im Erdgeschoss nach der Instandsetzung mit den ursprünglich eingebauten, rostigen Blechausschnitten.
07
Lüftungsflügel und Rahmen des Fliegengitters mit starkem Rostfrass.
08
Am Einglasen waren vier Personen beteiligt. Einschieben des obersten Silikonprofils.
09
Auf Gehrung geschnittene Silikonprofile vor dem Verkleben.
10
Finale Version des neuen Silikonprofils. Blindnietmuttern im unteren Blechfalz sichern Entwässerung.
11
Zerstörtes Elektrotableau vor dem Zuordnen und Ausmessen der Leitungen.
12
Bauzeitliche Bodenleuchte auf der Südterrasse vor der Instandsetzung.
13
Neue Bodenheizung mit 22 Heizkreisen im Untergeschoss.
14
Wieder eingebaute Schieferplatten und Nachbau des Sitzstufenpodests im Untergeschoss.
15
Nachbau der Küchenleuchte, neuer Marmortisch mit Bugholzstühlen.
16
Nachbau der Atelierleuchte und der Sitzbänke; restaurierte Paneele.

Pläne
Grundrisse: UG, EG, OG, DG.
Fassaden: Ost, Nord, West, Süd.
(Silvio Schmed und Arthur Rüegg)